

## Ergebnis-/Beschluss-Protokoll

**5. Sitzung des Fachausschusses Soziales, Armutsprävention, Gesundheit**  
des Beirates Huchting,  
am **Dienstag, 13.01.2026**, um **18:00 Uhr**.  
Im **Stadtteilhaus Huchting, Bremer Heimstiftung, Tegeler Plate 23, 28259**  
**Bremen**

<b><u>Anwesend:</u></b>	Ortsamt	Herr Schlesselmann
	Fachausschuss	Herr Dehn, Herr Pascher, Herr Horn (via Zoom), Herr Otten, Frau Seifert
	entschuldigt	Frau Wendt
	Gäste	TOP 1: Frau Weber, Bremer Heimstiftung TOP 2: Frau Koç, DIKS

Die Sitzung wird um 18:00 Uhr mit der Begrüßung der Mitglieder des Fachausschusses, der Gäste, der Bürger:innen und der Presse eröffnet. Die ordnungsgemäße Einladung und die Beschlussfähigkeit werden einstimmig festgestellt. Auf die Übertragung via Zoom und Live-Stream via Facebook wird hingewiesen.

Die **Tagesordnung** wird wie folgt einstimmig festgestellt:

- TOP 1 Stadtteilhaus Huchting, Bremer Heimstiftung – Vorstellung Leitung und Haus (Frau Weber, Bremer Heimstiftung)
- TOP 2 Demenz Informations- und Koordinationsstelle – Vorstellung, Projekt, Planungen (Frau Koç, DIKS)
- TOP 3 Verschiedenes

### **TOP 1 Stadtteilhaus Huchting, Bremer Heimstiftung – Vorstellung Leitung und Haus (Frau Weber, Bremer Heimstiftung)**

Frau Weber stellt das Stadtteilhaus Huchting und die konzeptionelle Ausrichtung des Hauses vor. Das Stadtteilhaus vereint zahlreiche Angebote und Kooperationspartner unter einem Dach und verfolgt das Ziel einer niedrighschwellig, quartiersnahen Versorgung. Im Haus befinden sich unter anderem eine Beratungsanlaufstelle, das Dienstleistungszentrum (DLZ) des Paritätischen, eine Kita des Mütter- und familienzentrums Huchting, ein ehrenamtlich betriebenes Second-Hand-Geschäft, eine Tagespflege, eine Kosmetikerin und eine Friseurin, ein Übergangwohnheim für ältere Ukrainerinnen und Ukrainer sowie ein Café als Begegnungsort. Darüber hinaus stehen Räume für Schulungen, Treffen und weitere Kooperationen zur Verfügung. Das frühere Schwimmbad im Haus konnte bislang nicht wiedereröffnet werden; der Projektstand ist derzeit offen. Außerdem verfügt das Haus über einen Sinnesgarten.

Das Stadtteilhaus ist keine reine Demenzeinrichtung. Gleichwohl spielt der Umgang mit der Krankheit bei der Konzeption und Arbeit eine wichtige Rolle. Insgesamt leben 48 demenzerkrankte Bewohnerinnen und Bewohner im Haus. Als erstes Projekthaus der Bremer Heimstiftung wurde hier die Marte-Meo-Methode eingeführt. Dabei handelt es sich um eine videobasierte Methode, bei der kurze Interaktionen analysiert werden, um positive Kontaktmomente und vorhandene Ressourcen

sichtbar zu machen. Ziel ist es, die Kommunikation zu verbessern, das Verhalten besser zu verstehen und auch Angehörige zu unterstützen. Über 90 Prozent der Mitarbeitenden sowie der Kooperationspartner haben bereits den Basiskurs absolviert. Im Rahmen des Projekts ist unter anderem die Gestaltung einer „Bilderwand“ mit gelungenen Interaktionen vorgesehen.

Darüber hinaus wird auf die stabile Personalsituation eingegangen, die durch eine hohe Mitarbeiterbindung, viele langjährige Beschäftigte und die Übernahme zahlreicher Auszubildender als Fachkräfte gekennzeichnet ist. Ergänzend bietet die Einrichtung sogenannte Letzte-Hilfe-Kurse an, die sich an Angehörige und Interessierte richten und in Kooperation mit einem Hospizdienst Themen rund um Sterben und Tod behandeln.

## **TOP 2 Demenz Informations- und Koordinationsstelle – Vorstellung, Projekt, Planungen (Frau Koç, DIKS)**

Frau Koç stellt die Arbeit der Demenz Informations- und Koordinationsstelle (DIKS) vor und gibt einen Überblick über demenzielle Erkrankungen sowie die damit verbundenen Herausforderungen für das Pflegesystem. In Bremen leben 47.000 Pflegebedürftige, davon 27.000 zuhause. Besonderes Augenmerk liegt auf der hohen Belastung pflegender Angehöriger und der Notwendigkeit, Unterstützungs- und Versorgungsangebote stärker im öffentlichen Raum zu verankern.

Die DIKS ist ein gemeinnütziger Verein in Bremen, gefördert von der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und bietet unabhängige Beratung für Betroffene und Angehörige an. Zu den zentralen Aufgaben zählen neben der individuellen Beratung die Vernetzung lokaler Angebote, die Öffentlichkeitsarbeit – beispielsweise durch die „Vergessenheitsaktion“ –, die Initiierung von Selbsthilfegruppen sowie der Betrieb der telefonischen „Helpline“ für pflegende Angehörige.

Im weiteren Verlauf werden medizinische Grundlagen der Demenz thematisiert. Demenz wird als neurokognitive Störung beschrieben, die sich durch anhaltende Beeinträchtigungen des Gedächtnisses, der kognitiven Fähigkeiten und der emotionalen Kontrolle äußert. Es existieren über 50 verschiedene Demenzformen, darunter Alzheimer und vaskuläre Demenzen, die in primäre, nicht heilbare, und sekundäre, häufig behandelbare Formen unterschieden werden. Die Diagnosestellung erfolgt in der Regel zunächst über Hausärztinnen und Hausärzte und wird durch fachärztliche Untersuchungen sowie kognitive Tests ergänzt. Nach der Diagnose stehen verschiedene stationäre, ambulante und beratende Unterstützungsangebote zur Verfügung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die geplante Projektinitiative im Quartier Huchting. Vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen und weiterer Risikofaktoren wurde ein Förderantrag für eine partizipative Quartiersentwicklung gestellt. Ziel ist es, bestehende Ressourcen zu nutzen und diese um eine demenzsensible Perspektive im Sinne einer „Caring Community“ zu erweitern. Geplant sind Maßnahmen zur Sichtbarmachung des Themas im Quartier, etwa durch Infostände, sowie eine Analyse vorhandener Strukturen. Als Beteiligungsformat soll eine Zukunftswerkstatt dienen, die sich in eine Kritik-, Fantasie- und Realisierungsphase gliedert.

Abschließend wird auf die hohe Belastung pflegender Angehöriger eingegangen, die häufig den Großteil der Pflege übernehmen und dabei erheblichen physischen,

psychischen und zeitlichen Belastungen ausgesetzt sind. Soziale Isolation, gesundheitliche Beeinträchtigungen sowie Unsicherheiten im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen im öffentlichen Raum werden als zentrale Herausforderungen benannt.

Die Einbindung von Netzwerken, rechtlichen Betreuern – vielfach ehrenamtlich tätig – sowie Angehörigen mit Vorsorgevollmachten wird als besonders wichtig hervorgehoben. Trotz einer bereits guten Vernetzung im Stadtteil wird der Wunsch nach einer festen Anlaufstelle, etwa in Form eines Quartiersbüros, geäußert. Zur Stärkung der öffentlichen Aufmerksamkeit wird angeregt, das Thema Demenz stärker bei lokalen Veranstaltungen wie Gesundheitstagen im Roland-Center zu platzieren.

Zum Abschluss wird auf einen Vortrag der DIKS zum Thema Demenz hingewiesen, der am Dienstag, den 03.02., um 16:30 Uhr in der Stadtteilbibliothek Huchting stattfinden wird.

### **TOP 3 Verschiedenes**

./.

Ende der Sitzung: 19:40 Uhr

Herr Otten  
Fachausschusssprecher

Herr Schlesselmann  
Sitzungsleitung und Protokoll